

# Der oberschlesische Wanderer.

## Oberschlesische Zeitung.

Der Wanderer erscheint werktäglich Nachmittags.  
Der im Vorraum zu entrichtende Bezugspreis beträgt bei den eigenen Geschäftsstellen monatlich  
80 Pf., jahresjährlich 1,80 Mk. frei ins Herz,  
bei allen Postanstalten vierzehntäglich 1,80 Mk.

Es werden Kupfer die Gründzelle über hohes Mass  
(50 mm) mit 15 Pf., die Empfehlungszeile (100 mm)  
mit 50 Pf., die Auskunftsverteilung durch die Ge-  
schäftsstelle mit 40 Pf. Belag, oder einzelne  
Ausnummern mit 10 Pf. berechnet.

Gewinnbeschaffung 16-

Gegründet 1838.  
Meiniges amtliches Blatt für Erkenntnisse der sächsischen Schöden von Gleiwitz.  
aussonstiglich das achtseitige „Illustrirte Sonntagsblatt“ als Beilage.

Telegramm Anschrift: Wanderer Gleiwitz.

o. 175.

Gleiwitz, Dienstag, den 2. August 1898.

71. Jahrgang.

## Fürst Bismarck ♫

Hamburg, 31. Juli. Hamburger Nachrichten zu folge war Freitag das Befinden des Fürsten relativ beständig, am Sonnabend Vormittag las der Fürst noch die Zeitung, aß und trank, als plötzlich eine Versäufslimierung durch akutes Lungenödem eintrat, der gegen 11 Uhr ein leichter und schmerzloser Tod folgte. Sein Sterbelager umstanden die gesammte Familie, die kurz vorher eingetroffenen Aerzte, Prof. Schwenninger und Dr. Chrysander, sowie Baron und Baronin Merk. Die letzten Worte richtete Bismarck an die Gräfin Stanzau, als sie ihm die Stirn trocknete: „Danke mein Kind.“ Der Fürst liegt mit schlafähnlichem Ausdruck mild und friedlich auf dem Todtentbett. Die Beisezung erfolgt nach Bismarcks Wunsch auf einer Anhöhe gegenüber dem Schlosse nahe der Hirschgruppe.

Fürst Bismarck, die gewaltige, knorrige Eiche des Sachsenwaldes, der treue Echardt der Deutschen, auch er hat der Natur seinen Tribut zahlen müssen. Wie ein elektrischer Schlag geht diese Trauerbotschaft durch die Deutschen Lande, zu unglaublich erklingt es dem Deutschen, daß auch dieser Mann, einst dazu berufen, die Welt Europens aus ihren Angeln zu heben, den Weg aller Sterblichen wandeln muß. Als einst in Frankreich zur trüben Zeit der Hugenotten der gewaltige Herzog von Guise durch Mörderhand sein Leben lassen mußte, und als der Schurke, der die Mordbuben gedungen, an seine Leiche herantrat, da entschlußt ihm die Worte: „Wahrlich, so groß wie in dieser Stunde, war er noch nie.“ Die Größe Bismarcks, unantastbar vom Parteienhader und Parteienhass, ist auch noch nie so klar im Volke zum Ausdruck gekommen, wie in dieser geweihten Stunde, wo wir einen Bismarck, den Stolz und die Krone unseres jungen deutschen Vaterlandes, nicht mehr haben. Ein Riese, der den ganzen Erdball auf seinen Schultern trug, stirbt, und wie ein Gewitter zieht es durch alle Lande. Freund und Feind, glühender Verehrer und Bewunderer und kleinlicher Hasser, sie stehen alle tief getroffen an der Bahre dieses Geisteshelden, sie alle müssen bei dem gewaltigen Wehen, das über den Erdball geht, betonen: „Wahrlich, so groß wie in dieser Stunde, war er noch nie!“ Kinder, Enkel und Enkelkinder werden einst mit Stolz auf Euch, deutsche Männer und Frauen, weisen, mit Stolz und Freude werden sie einst rufen, das waren unsere Väter; die zur Zeit eines Bismarck lebten und wirkten, zur Zeit des Helden und Geißelsriesen, zur Zeit von Europens mächtigen Neorganisator. „Er ist nicht mehr, als dessen Lippen die ganze politische Welt hing.“ ruft bellenden das Ausland, „er ist nicht mehr“, ruft mit tief empfundener Trauer jeder wahre Patriot und „er ist nicht mehr“, muß in Schande und Scham auch die Schaar jener kleinen Männer rufen, die einst mit Steinwürfen und Roth den gewaltigen Riesen zu besiegen und zu stürzen wählten. Mit Wehmuth blicken wir heut nach dem stillen Sachsenwalde; wo ungeduldig der Geniale die Muße ertrug, bis in den letzten Jahren das hohe Alter ihn zur Resignation zwang, erleichtert durch die Fülle glanzvoller, seiner Leistung entsprungener Bilder, welche die Erinnerung ihm vor Augen führte. Viele Schriften haben seinen Lebensgang beschrieben, seine Thaten verzeichnet, seinen Charakter geschildert, seine Reden wiedergegeben. Nur wer aus der Vogelperspektive das Ganze mit einem einzigen Blick erfaßt, wird ihm ganz gerecht, weil das scheinbar Widerprüchsvolle sich so aus der Entwicklung der Dinge folgerichtig erklärt. Die Richtschnur gab ihm das Interesse Preußens und des Reichs, welches er immer sorgsam geführt hat. Die Kunde, welche in diesem Augenblick über Welttheile und Meere hinwegfliegt, klingt wie der leichte Glockentoll des veredelnden Jahrhunderts. Der Held, der das deutsche Reich ausgerichtet, der Staatsmann ohnegleichen, der seiner Zeit den Charakter aufgeprägt, der, so lange er die Macht besaß, auch das Schicksal Europas in seinen Händen hielt und darüber hinaus die Geister kaum weniger mächtig

beeinflußte, tritt endlich vom Scheuplatz ab und damit ist das neunzehnte Jahrhundert beendet. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel, zwar nicht ganz unerwartet, wohl aber gewaltig niederschmetternd durchdringt die deutschen Gaue, das ganze Europa, ja die ganze Welt die Nachricht von dem Einscheiden des eisernen Kanzlers. Ja, der im Sturm der Zeit den größten, grimmigsten Feinden getroft, der mehr denn einmal dem Tode von Mörderhand ins Auge geschaut, der auf dem blutigen Felde der Ehre an der Seite seines großen Kaisers im Kugelregen ruhig seine Blöße schmiedete, er hat dem unerbitterlichen Schnitter seinen Zoll zahlen müssen. Acht und achtzig Jahre! Ein ehrenvolles Alter, doch für des deutschen Volkes starb er noch viel zu früh. Mehr denn 5 Jahrzehnte hat er für sein Vaterland gewirkt, gearbeitet, von Feinden gefürchtet, von Freunden geliebt. Nur eine Stimme erhebt sich, nur ein Gedanke durchweht aller echten Deutschen Herz; der größte Mann des 19. Jahrhunderts hat für immer die Augen geschlossen. Wohl mag ihn sein Schicksal, welches mit allen großen Männern ihm zu Theil wurde, mehr denn ein Jahr zu früh in die Erde sinken lassen, jenes Schicksal eines Cäsar, eines Themistolles, eines Arminius, eines Wallenstein, eines Giers. Wie er seine Werke geschaffen, ist das Geheimniß des Genies, was er geschaffen, davon legt die weltgebietende Stellung des deutschen Reiches Zeugnis ab, welches er aus der jämmerlichen Kleinstaaterei des deutschen Bundes vermittelst des nationalen Gedankens herausgebildet, mit Eisen geschmiedet und mit Blut gefüllt hat. Was der deutschen Nation bei der Kunde von Bismarcks Sterben am schwersten aufs Herz fällt, das ist sicherlich der Gedanke, daß mit ihm der letzte, aber auch der größte aus ihrer Heroenzeit geschieden ist, und diese Empfindung leitet wohl am sichersten auf den Kern seines Wesens. Er war der gewaltige Träger und starke Held des nationalen Gedankens. Was durch Jahrzehnte in der Nation gelebt, was in den Befreiungskriegen, in deren Zeit seine Geburt fällt, hundertfältig nach Ausdruck und Verwirklichung gerungen, der feindselige Wunsch, alle die reichen Gaben des deutschen Volkes in einer politischen Einheit zur Geltung zu bringen, alle seine Stämme zusammenzufassen, und ihnen aus Vaterländern und Vaterländchen ein Vaterland zu schaffen — das hat er begriffen, in That umgesetzt und verwirklicht. Wie fest er das deutsche Reich begründet hatte, das wird durch nichts besseres gekennzeichnet, als durch die That, daß es bestand und besteht, auch nachdem seine starke Hand es nicht mehr hält. Wehmuthig redet das deutsche Volk heut der Stunde, in welcher es durch die Nachricht niederschmettert wurde, der Eiserne Kanzler habe seinen Abschied genommen, und doch hat es dadurch die Probe gemacht auf Bismarcks Prophezeiung. „Helfen wir Deutschland nur erst in den Sattel, reiten wird es selber können.“ Das Reich hat die Probe glänzend bestanden. Der Kanzler zog sich in die Buchen des Sachsenwaldes zurück, aber das Reich blüht und gedeiht, ist geehrt und gefürchtet und pflanzt seine Fahne auf entfernten Hügeln auf. Langsam aber hat inzwischen die Gestalt Bismarcks den Übergang aus dem Leben in die Weltgeschichte vollzogen. Von dem Helden blieb nur der Weise zurück. Die Sage spinnt schon ihre silbernen Fäden um sein Haupt, und in der Stunde, da die Welt die Kunde seines Todes empfängt, steht bereits sein Bild für ewige Zeiten aufgerichtet in der Ruhmeshalle deutscher Geschichte.

Bergen-Norwegen, 31. Juli. Der Kaiser erhält gestern Abend spät die erste besorgniserregende Nachricht vom Befinden Bismarcks und heute früh die Todesnachricht, die ihn aufs Tiefste erschütterte. Die Flagge der „Hohenzollern“ weht halbmast, die Flaggenparade unterblieb. Der Kaiser befahl sofortige Rückkehr nach Deutschland und trifft Montag Abend in Kiel ein.



## Anzeigen.

### Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 2. August er.,  
Vormittags 10 Uhr werde ich in der  
Brandstätte, Altbaustrasse 18 hier,  
1. Adventskirt mit Stand-  
wagge, Gewichte und  
Wärmekessel zu ver-

Gabe für meinen Schenk und für  
mein Geschäft zum sofortigen Antret-  
en ein läufiges, ehrliches Mädchen  
(Schön). Salo Schayor, Geschäftsführer,  
Zentrale. Tel. Friedricht. 16387.

1. Adventskirt mit Stand-  
wagge, Gewichte und  
Wärmekessel zu ver-

leihen.

Gleiwitz, den 1. August 1898.

Mitrena, Gerichtsvollzieher.

Enten Tüpfel Seifkäse

liefer zu billigen Preisen  
8232] Dampfmeierei Stören.

Ein brauch. Fabrikat w. guten  
Kostzeiten steht für 50 M. zum  
Verkauf. Friedricht. 20 III 16386.

Ein gut erhalten schwächer Sommer-  
überzeuger und ein ebenso  
gut ein Mantel ist zu verkaufen.  
Ausland eracht unter Nr. 6025 der  
Wanderer.

Bereisungsgeb. eine frdl. Wohnung,  
2 Stub. u. Küche sol. zu verm. desgl.  
1 gut erhalt. Blüschgarantie zu ver-  
künden. 37. O. I. 1 (6332)

Möbl. Zimmer mit ganger Fen-  
ster von ausland. Herrn der sofort  
oder 1. August zu mieten gesucht  
Off. mit Büro. 3. O. 100  
postländet erbeten.

4 fügt, nicht. Klempnergebäude.  
Sicht der bald oder später bei hohem  
Lohn und Winterarbeit. 16289

Moritz Klemann, Klempnerstr.,

Kattowitz, Querstraße 10.

Eine recht zuverlässiger

Buchhalter

findet in seinen freien Stunden Be-  
auftragung. Wo jagt unter Nr.  
6342 der "Wanderer".

Wir beabsichtigen, unter günstigen

Bedingungen für den ober-

schlesischen Industriebezirk

eine besondere

Generalagentur

mit hohem Incasso einzurichten.

Kaufstättige, gut eingeführte Be-  
werber werden gebeten. Offerten mit

Lebenslauf an uns direkt Berlin W. 66.

Kaiserschlossstr. 3, baldigst einzureichen.

Berlin, den 27. Juli 1898.

,Nordstern'',

Lebens - Versicherungs - Action-

Gesellschaft zu Berlin.

Die Direktion. 16314

Tüchtige

Kesselschmiede, Justgiäger

und Arbeiter

suchen sich für dauernde Beschäftigung

zu melden. 16286

A. Leinweber & Co.,

G. m. b. H.

Bahndorf - Steinweg.

Ein Kutscher

sucht sich zum sofort. Antritt zu melden

bei H. Gassmann. 16287

15-20 Arbeiter

für dauernde Beschäftigung. Ein

Gitarrenbau Cellulofabrik. Ein-

zähne. Stücklohn 22-23 P.,

für Mädchen 17-18 P. Jede nach

dem Zuschlagsatzler Schmid in

Wörth bei Görlitz. 16288

Ein Kaufleute m. Büro

6339] Gartenseite 10. 1. Et.

Ein Laden,

in welchen sich

der Großteil befindet. von 1. Oktober an

zu vermieten. C. F. Neumann, Kirschplatz 11

16290 Einer Laden zu vermieten. 16291

Ein Laden,

Wohlstrasse 51. 16292 zu vermieten.

J. Völler.

ein meinten Hause 16293 zu vermieten. 16294

Ein Laden,

in welchen sich

der Großteil befindet. von 1. Oktober an

zu vermieten. C. F. Neumann, Kirschplatz 11

16295 Einer Laden zu vermieten. 16296

Ein Laden,

Wohlstrasse 53. 16297 zwei Läden

zu vermieten. 16298

Ein Laden,

Wohlstrasse 55. 16299 zu vermieten.

16300 Ein Laden,

Wohlstrasse 57. 16301 zu vermieten.

16302 Ein Laden,

Wohlstrasse 59. 16303 zu vermieten.

16304 Ein Laden,

Wohlstrasse 61. 16305 zu vermieten.

16306 Ein Laden,

Wohlstrasse 63. 16307 zu vermieten.

16308 Ein Laden,

Wohlstrasse 65. 16309 zu vermieten.

16310 Ein Laden,

Wohlstrasse 67. 16311 zu vermieten.

16312 Ein Laden,

Wohlstrasse 69. 16313 zu vermieten.

16314 Ein Laden,

Wohlstrasse 71. 16315 zu vermieten.

16316 Ein Laden,

Wohlstrasse 73. 16317 zu vermieten.

16318 Ein Laden,

Wohlstrasse 75. 16319 zu vermieten.

16320 Ein Laden,

Wohlstrasse 77. 16321 zu vermieten.

16322 Ein Laden,

Wohlstrasse 79. 16323 zu vermieten.

16324 Ein Laden,

Wohlstrasse 81. 16325 zu vermieten.

16326 Ein Laden,

Wohlstrasse 83. 16327 zu vermieten.

16328 Ein Laden,

Wohlstrasse 85. 16329 zu vermieten.

16330 Ein Laden,

Wohlstrasse 87. 16331 zu vermieten.

16332 Ein Laden,

Wohlstrasse 89. 16333 zu vermieten.

16334 Ein Laden,

Wohlstrasse 91. 16335 zu vermieten.

16336 Ein Laden,

Wohlstrasse 93. 16337 zu vermieten.

16338 Ein Laden,

Wohlstrasse 95. 16339 zu vermieten.

16340 Ein Laden,

Wohlstrasse 97. 16341 zu vermieten.

16342 Ein Laden,

Wohlstrasse 99. 16343 zu vermieten.

16344 Ein Laden,

Wohlstrasse 101. 16345 zu vermieten.

16346 Ein Laden,

Wohlstrasse 103. 16347 zu vermieten.

16348 Ein Laden,

Wohlstrasse 105. 16349 zu vermieten.

16350 Ein Laden,

Wohlstrasse 107. 16351 zu vermieten.

16352 Ein Laden,

Wohlstrasse 109. 16353 zu vermieten.

16354 Ein Laden,

Wohlstrasse 111. 16355 zu vermieten.

16356 Ein Laden,

Wohlstrasse 113. 16357 zu vermieten.

16358 Ein Laden,

Wohlstrasse 115. 16359 zu vermieten.

16360 Ein Laden,

Wohlstrasse 117. 16361 zu vermieten.

16362 Ein Laden,

Wohlstrasse 119. 16363 zu vermieten.

16364 Ein Laden,

Wohlstrasse 121. 16365 zu vermieten.

16366 Ein Laden,

Wohlstrasse 123. 16367 zu vermieten.

16368 Ein Laden,

Wohlstrasse 125. 16369 zu vermieten.

16370 Ein Laden,

Wohlstrasse 127. 16371 zu vermieten.

16372 Ein Laden,

Wohlstrasse 129. 16373 zu vermieten.

16374 Ein Laden,

Wohlstrasse 131. 16375 zu vermieten.

16376 Ein Laden,

Wohlstrasse 133. 16377 zu vermieten.

16378 Ein Laden,

Wohlstrasse 135. 16379 zu vermieten.

16380 Ein Laden,

Wohlstrasse 137. 16381 zu vermieten.

16382 Ein Laden,

Wohlstrasse 139. 16383 zu vermieten.

16384 Ein Laden,

Wohlstrasse 141. 16385 zu vermieten.

16386 Ein Laden,

Wohlstrasse 143. 16387 zu vermieten.

# Grosse Parthien diesjähriger Kleider-Stoffe

herrliche Neuhheiten, wie: Crêpes, Cheviots, Caros, engl. Stoffe, Alpaca, Mohair etc. stelle ich wegen vorgerückter Saison serienweise

**50, 75, 100 und 150 Pf.**

zum Ausverkauf!

## Louis Grand, Gleiwitz

Wilhelmstrasse parterre und 1. Etage, schrägüber Café Jung.

Amtliche Bekanntmachungen  
der städtischen Behörden von Gleiwitz.

Mittwoch, den 3. August 1898, Nachmittags 5 Uhr  
findet eine

Sitzung des Armenauschusses und Waisenrathes  
im Stadtverordneten-Sitzungsraale im Rathause statt.

Tages-Ordnung: Vorwurfschäben, Unterstützungsgejuch.

Vorschlag einer männlichen Person zur Aufnahme ins Hospital:

Die bisher für das

Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Gleiwitz

gezahlten Beträgen belaufen sich am 23. Juli 1898 auf . . . . . 4232,47 M.

Es haben weiter gezahlt:

Herr Schiedmann Blumenthal in der Beleidigungssache: E/F. 7,50

E. A. 10,00

Betrag 4249,97 M.

Besten Dank den Geborn und ich bitte herzlich um weitere Gaben.

Gleiwitz, den 30. Juli 1898. (6320)

Der Oberbürgermeister.

Jeden Donnerstag:

**Schlachtvieh-Markt**

in Gleiwitz

wenn Donnerstag ein Feiertag, dann Freitag! (4390)

Der Magistrat.

Wir Genehmigung des Provinzialrats der Provinz Schlesien werden fortan alljährlich in Glogau, Breslau und Ratibor

**Fohlenmärkte** abgehalten werden.

für das laufende Jahr sind die selben für Glogau am Dienstag, den 2. August d. J.,

und : Ratibor : Montag, 1. August d. J.,

und : Breslau : Donnerstag, 18. August d. J.,

angelegt.

Döbeln, den 20. Juli 1898.

Der Regierung-Präsident.

Vertreteren bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Gleiwitz, den 27. Juli 1898. (6494)

Der Magistrat

Versteigerung.

Freitag, den 3. August er. Vormittags 11 Uhr sollen auf dem Sandhofe, Promenade 3 hierherzu

eine Siegelzugmaschine, 8 Kalkstein, 2 Kaltbühnen, ein Schubkarren, ein Polster-Rundhölzer, ein Polster-Würfelpfer, 4 Holzböcke, 2 Rinnen, ein Kalkofen und eine Pumppe gegen gleich hohe Bezahlung an den Meldenden versteigert werden.

Gleiwitz, den 18. Juli 1898. (6112)

Der Magistrat.

Allen Sportgenossen, welche sich an dem Blumen-Corso beteiligt haben, sagen wir hier durch nochmals unseren besten Dank. (6349)

Radsportverein "Sport" Gleiwitz 1893.

J. A. Rechtsanwalt Kochmann, ersten Vorsitzender.

**Verreist** auf 5 Tage. Vertretung in der Wohnung zu erfahren. (6340)

Dr. Kreisel.

**Zurückgekehrt** Dr. Hufschmid,

Special-Arzt für Chirurgie,

Gleiwitz, Oberwallstrasse 10.

Max Przessing's

dermische Reinigungs-Anstalt

für Herren, Damen- u. Kinder-Barberesse, sowie Teppiche und Portières befindet sich an der Rückseite Nr. 10, u. Kochmacher's Seifensfabrik. (6225)

Kiebler, Gerichtsvollzieher für J.

Viertelstraße 10.



Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir die Hauptvertretung

unserer Firma für Gleiwitz und Umgegend

Herrn Andreas Hoinkis, Lindenstr. 25

übertragen haben.

Die Krankenversicherungssamml. Berath- u. Erwerbsmige Deutschlands.

Subdirektion für Schlesien.

Tüchtige Agenten gesucht. (6838)

**Zahn-Arzt Finkelstein,**

Wilhelmplatz 2, Eingang Wilhelmstraße.

Sprechstunden: von 9—6 Uhr.

für Unterleibliche (Vollkrankheit) von 9—9 Uhr

Vormittag und 6—7 Uhr Nachmittag. (1987)

**Acetylen!**

Für den Verkauf unserer drämmlichen, automatisch arbeitenden

und explosionsicheren Acetylenapparate, suchen für hiesige Umgebung

**tüchtige Vertreter.**

Erste Thüringer Acetylen-Gas-Gesellschaft

Lindenmühle Erfurt. (1849)

Verdiugung.

Die G. & Mauer, Asphalt-, Bitumen-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten zur Gewichtung des Motorwagens auf Bahnhof P. werden

zu vergeben. Verzeichnis siehe Bezugungen, gegen vorstehende Einladung

von 1.—10 Uhr täglich liegen bei der unterrichteten Betriebs-Aufktion mit

Zeichnung aus. Wettbewerb und verdecktes Angebot mit der Aufschrift:

"Auge de arti bearbeitet in Pleß" werden bis Donnerstag, den 11. August d. J., Vormittag 12 Uhr angemessen.

Gleiwitz, den 28. Juli 1898. (6273)

Königliche Eisenbahn-Betriebs-

Jubiläum 11. Mo. 1898.

**Zwangsvorsteigerung.**

Dienstag, den 3. August er.

Vormittag 4 Uhr, werde ich auf dem

Großmarkt "Wilhelmsdorf" hierherbitte

2 Wagenpferde, (Blau-

schimmel) 6—7 Jahre alt,

einen 2-spänigen Bands-

schnieder, einen Ratten-

wagen, einen Schlitten,

einen Räuberwagen, ein

Paar Pferdegeschirre, ca.

60—70 000 Stück ge-

brauchte Siegelz

öffentliche meistbietend gegen Baar-

jahrlung versteigern. (6369)

Gleiwitz, den 1. August 1898.

Gorony, Gerichtsvollzieher. (1849)

sparsamen Hausfrauen

seit der

**Hechte Franck-Caffee**

von

Heinr. Franck Söhne

in Ludwigslust etc. Baselland.

und nachfolgende Unterschrift:

Heinrich Franck & Söhne

Ludwigslust etc. Baselland.

Verkaufsstellen bei den meisten Colonial- und

Generalwaren-Händlern.

Für 1 Million

Fahräder hat die Firma Paul Bach

& Co. Bockholz in Sa., gekauft (sofort

beglaubigt) und ist daher in der

lage, für den billigen Preis von Mk.

150 — ein vorzügliches Rad zu liefern.

Verkauft direkt an Private wo nicht

vertret. Ja ja Fabrikat 2 Jahre Garant.

Vertr. ges. Cataloge gratis. Vertr. ges.

Generalverkäufer für Schlosses:

Wienling & Sohreyer, Brzlaus,

Augustastrasse 28. (3187)

Günstige Offerte!

Bei Güthe wie mindestens 25—40

Centner lieiere ich jedes Haus:

befremmt. Förderkohl à 50 Pf.

Uhr II à 48 "

Uhr I à 57 "

Würfel à 57 "

Stück à 57 "

Bei größerer Entnahme dementsprechend

billiger, jedoch nach Berechnung.

Bestellungen bitte mit genauer Angabe

des Namens, Straße und Nummer.

Hochehrtungsvoll (6889)

J. Kuznia,

Comptoir: Wilhelmstraße No. 20,

neben Hotel Schles. Hof.

Wie nun wird jeder

mit Weichsel's Salzmarke-Gass-

seife gewaschene Stoff jeden Me-

trobes, vorzüglich in Pod. zu 60 Pf.

der Norm. Simons u. R. Gleisch. (1849)

Hochachtungsvoll (6889)

J. Kuznia,

Comptoir: Wilhelmstraße No. 20,

neben Hotel Schles. Hof.

Frauenschönheit ist eine Zierde.

Durch den täglichen Gebrauch der

Landolin-Schweinfelslich - Salze

von Bergmann & Co. in Dresden

erhält man einen zarten, blaudess-

weißen Teint. Vor. & St. 50 Pf. bei

Hermann Simons.

(1887)

Reines amerikanisches

Waschmittel,

Washing Fluid.

Germania-Drogerie.

Schweren Hafer

offiziert (1849)

Albert Langer Nachf.

Ring No. 1.

Billard-Tüche

# Beilage zum „Oberschlesischen Wanderer“ Nr. 175.

Gleiwitz, Dienstag, den 2. August 1898.

**Jedes Geschäft, jede Firma  
muss bekannt sein,**

In darin liegt das **Geheimnis des Erfolges.**

Der Weg zum Wohlstand führt durch den  
noucentheil eines stark verbreiteten und vielgelesenen  
Blattes.

Wer als Geschäftsmann heutzutage noch glaubt, ohne  
noucen auskommen zu können, der versteht seine Zeit  
seinen Vortheil.

Bekannt werden und bekannt bleiben,  
darauf muss das vornehmste Streben  
eines jeden einstigten Kaufmanns gerichtet sein.

rade diejenigen Geschäfte, welche durch Insertionen bekannt  
worden sind, inserieren planmäßig und am beharrlichsten,  
sind sie das Publikum kennen und weil sie eingesehen  
haben, dass die Käufer immer wieder aus das Geschäft  
einfach gemacht werden müssen. In der heutigen  
Zeit, wo fast in jeder Familie ein Blatt und in unserer  
Gegend genutzt wird, ist es ein Bedürfnis, dass bei jedem beabsich-  
tigten Geschäft, Kauf oder Vergütung der Insertionstheil  
„Wanderer“ zu Rathe gezogen wird. — Darin liegt  
Fingerzeig für jeden strebsamen Geschäfts-  
mann.

Nur in der richtigen und planmäßigen Anwen-  
nung der Annoncen in einem vielgelesenen Blatte liegt  
das Geheimnis des Erfolges.

In Gleiwitz und seiner Umgebung ist das ge-  
scheitete und verbreitetste Blatt und das wichtigste  
Insertionsorgan.

**Der Oberschlesische Wanderer.**

## Tages- und Geschichtskalender.

M. u.	S. u.	2. August.	M. u.	M.-u.
15 u. 7.25 u.	1.48 u.	8.0 u.		

99 J. E. Montgolfier, Erfinder des Luftballons, gest. — 1870  
General Troppau greift mit 27 000 Franzosen Saarbrücken an. —  
1873 Belfort von den Deutschen geräumt.

## Die Kolonialisierung Madagaskars.

General Gallieni ist einfach unermöglich. Mitten in seiner höchst  
anwesenden Macht durch die Insel hat er, wie seinerzeit Napoleon  
die Tropfen aus Moskau dachte, unter dem 25. Juni im Maijungen  
langen Bericht über die „Majestät“ zur Überzeugung der Bevölkerung  
die Zahl im „Gymna Gebiete“ veröffentlicht, an den sich eine Reihe  
Vorlesungen anschließt. Am Einzug der Verleutbarung ver-  
gibt der Generalgouverneur daran, dass die größten Schwierigkeiten  
mit denen die Kolonisten auf Madagaskar zu kämpfen haben,  
aus dem Mangel an Arbeitskräften ergeben. Die neue französische  
Besetzung im Indischen Ozean, die an Ausdehnung Frankreichs  
Belieben zusammen gleichkommt, weist nur eine Bevölkerung von  
Millionen Einwohnern auf, also kaum 6% per Quadrat-Kilometer  
welt das ungeheure Reichtum vorerst noch nicht oder nur wenig  
ausgenutzt wird, mangelt es bereits an Arbeitskräften, so dass man  
sich zu fassen vermag, wie es eigentlich möglich sein wird, einen  
einen Betrieb herzustellen. Einem Augenblick lang hatte man  
die Einwanderung aus China und Afrika geplant; allein die  
Bewohner der Chinesen kam zu teuer zu stehen, und überdies war  
Zielsetzung unter den Afrikanen eine zu nahe. Die Zentralen  
Banken, die dem umgekippten Alman vorzeitig widerstehen  
lassen von den Arbeitssuchenden nichts wissen. Dennoch ist man ge-  
flogen und nun die Dovas gequert. In Dovas, deren Zahl gegen  
1870 800 000 Personen: 220 000 Männer und je 280 000  
Frauen und Kinder veranlagt wird, sind nicht nur die bildungs-  
reichen, sondern auch die arbeitsamsten Bewohner der Insel, indem  
Siedlerwohner nicht für Europäer arbeiten wollen und die  
Siedler sowohl die Stimme des Westens, die bisher nur von Maub  
fehl haben, nun dem Trunk hingeben, dass sie dem Aus-  
sichten keine sind.

Zur Bevölkerung der Dovas Bevölkerung hat nun der General-  
gouverneur folgende gesetzlichen, administrativen, hygienischen, politi-  
schen und sozialen Majestäts angeordnet: Das madagassische  
Jahr von 1881 gegen die wilden Ehen soll in seiner ganzen Strenge  
gewendet und die Buße von 250 Frs. für das Verstoßen einer  
zu aufrecht erhalten bleiben. Die religiösen Missionen der ver-  
schiedenen Glaubensgemeinschaften dürfen nur dann eine Ehe eingehen,  
wenn diese vorher auf dem Standesamt angemeldet worden ist.  
So lange nicht mehr angewandte Verbot der Heirathen von Indi-  
anen verschiedener Rassen ist endgültig aufgehoben. Tagesschein bleibt  
madagassische Vorschriften, derzufolge das Veründen der ohne direkte  
Vermittlung oder Adopino-Eben verstrebenen Individuen dem Staate  
kein Recht. Mit der großen Strenge müssen die Verbrechen  
des leidenden Lebens bestraft werden, die in der letzten Zeit in  
derartiger Weise zugemessen haben. Aus den Verwaltungsbüros  
müssen die zu erwähnen, die den Einwohnern ohne Grundbesitz  
ausweisen, die legitim verheiratheten Männer mit man-  
nigfachen Kindern von den Arbeiten befreien, den jungen  
Dovas, die verheirathet sind und mindestens ein Kind haben, den  
Arbeitsdienst freien, und einem von sieben Kindern einer Familie  
weder die Ausbildung auf Kosten der Kolonie oder eine Anstellung  
versprechen. In jedem Bezirk wird ein Waisenhaus errichtet, für  
den Unterhalt die Gemeinden aufzutunnen haben.

Das größte Gewicht legt mit Recht General Gallieni auf die  
öffentlichen und Reinheits-Majestäts, deren Durchführung den  
anwesenden Beamten die größten Schwierigkeiten bereiten wird, da  
die Dovas in Bezug auf Kleidung, Nahrung und Behausung sehr  
unreinlich und nachlässig sind, dazu noch dem Trunk ergeben und  
zu 75% von bösen Krankheiten angestellt, ganz abgesehen von  
schlimmen Säuglingen, die gleichfalls viele Opfer fordern. Es ist  
aber nicht zu verwundern, wenn die Sterblichkeit unter den Kindern

erschredende Verhältnisse annehmen. Deshalb sollen in allen Ambu-  
lancen die kranken Einwohner unentgeltlich behandelt werden. In  
den größeren Orten sind Hospitäler zu errichten und, wo dies nur  
halbmöglich thunlich ist, sollen Kleidungsstücke, Arzneien und Lebens-  
mittel an die kranken Männer und armen Kinder verteilt werden.

Für die Jugend ist ein besonderes Fest des „Fanfare“ my maro-  
sara auf den ersten Aprilsonntag im ganzen Gymna-Gebiete ange-  
ordnet worden, bei dem Spiele veranstaltet und milde Gaben ver-  
theilt werden sollen.

Die Junggesellen-Steuert tritt mit dem nächsten Jahre in Kraft.  
Jeder unverheirathete Mann, der nicht für die Erziehung eines natür-  
lichen oder adoptierten Kindes sorgt, hat von dem 25. Altersjahr an  
15 Frs. jährlich zu zahlen. Die Frauen über 21 Jahre zahlen die  
Hälfte. Die Steuer verhindert einigermaßen gegen die europäischen  
Sitten, ist aber, wie es heißt, unerlässlich, um der Abnahme der  
Bevölkerung vorzubeugen. Die Besteuerung der Frauen bestand  
übrigens schon früher auf Madagaskar.

Dank dieser umfassenden Vorrichtungen hofft General Gallieni die  
unumgänglich notwendige Rundnahme der Dovas-Bevölkerung zu  
förderen, ohne die an eine Kolonialisierung Madagaskars nicht zu denken ist.

blick allerdings viel länger gedauert haben. Die gewöhnliche In-  
nahme, dass durch den kolossalen Aufdruck die Mannschaften bestimmt  
gewesen sind, wird durch den lebend zu Tage geförderten Hauer stets  
historisch, weil er sich in diesem Falle nicht hätte festhalten können.  
Wenn letzterer wirklich, wie zu erwarten steht, mit dem Leben davon  
kommt, so dürfte diese Streitfrage ihre Erklärung finden. Was nun  
endlich die Versorgung der hinterbliebenen anbelangt, so soll Graf  
Schaffgotsch, wie aus sicherster Quelle verlautet, denselben eine  
Unterstützung von 50 Pf. der Unfall-Entschädigung von der Betriebs-  
genossenschaft aus eigenen Mitteln gewähren.

\* \* Preußische Lotterielotterie. Bei Verlust des Anteils sind  
die Lose zur 2. Klasse 199. Lotterie spätestens bis zum 8. August,  
Abends 6 Uhr einzulösen. Da dies nur unter Vorlegung der Lose  
1. Klasse geschieht kann, so empfiehlt es sich, namentlich für Aus-  
wärtige, den Loszettel baldmöglichst zu bewirken. Nicht erneuerte  
Lose werden am 9. August nur gegen Nachzahlung der 1. Klasse  
bezo. doppelten Einsatz verlauten. Dieziehung beginnt am 12.  
August; gezogen werden 11870 Gewinne im Gesamtbetrag von  
1936 730 Pf.

## Provinzielles.

Zabrze, 30. Juli. Zu Ehren des von hier als Generaldirektor  
der Schlesischen Zinshütten-Aktiengesellschaft berufenen bisherigen  
Direktors der Königin Luise-Grube, Herrn Königl. Bergoth. Remm,  
sind gestern Abend im Concertsaale des Herrn Schüller zu Zaborze,  
Coalplatz ein Abschiedsfeier statt, an welchem fast sämtliche Beamten  
der Königin Luise-Grube teilnahmen. Als Andenken wurde dem  
Scheidenden ein Album mit den Photographien sämtlicher Anlagen  
und Beamten der Grube überreicht. — Beim Siedehändler hat sich  
gestern die Dienstmagd Julie Monika in Alt-Zabrze den Daumen der  
linken Hand abgeschüttet. — Die Verwaltung der Donnersmarck-  
hütte lädt in Alt-Zabrze-Hochberg ein großes, 40 Arbeiterwohnungen  
umfassendes Familienhaus erbauen. — Wegen eines in Alt-Zabrze  
begangenen Einbruchsdebstahl wurde gestern die Arbeiter Rosalie  
Kattner in Neustadt spätestens acht Tage vor dem betreffenden  
Prüfungstermin zu richten. Mit den bezüglichen Anträgen sind:  
ein Geburtschein, etwaige Zeugnisse über die erlangte technische  
Ausbildung, eine Erklärung darüber, ob und beharrlichstens wann  
und wo der Antragsteller sich schon einer Hubbeschlagsprüfung unter-  
zogen und worin nach dieser Prüfung seine Beschäftigung bestanden  
hat, und die Prüfungsgebühren in Höhe von 10 Mark, sowie fünf  
Pfennige Abtragsgebühr einzuzahlen. — Zerner sind Hubbeschlags-  
prüfungstermine angelegt worden: von der Schmiedeinnung, in  
Leobschütz am Montag, den 12. September, vor der Schmiedeinnung  
in Ratzow am Sonnabend, den 17. September und von der Schmiede-  
innung in Neißa am Dienstag, den 27. September. Meldungen zu  
diesen Prüfungen sind an die Vorstände der betreffenden Schmiede-  
innungen zu richten.

\* \* Zum Bau der Kleinbahn Ratibor-Gleiwitz. Das  
Projekt der Theilstrecke Ratibor-Rauden steht in Einzelheiten noch  
immer nicht ganz fest. Wie bekannt ist auch die Trasse dieser Strecke  
zum Teil (von Markowiz bis über die Bahnhofstrecke Neudorf-Summi-  
hause) verlegt worden. Zur Prüfung der Neugestaltung des Projekts  
haben in den letzten Tagen Regierungs- und Baurath Hoenig und  
Regierungsassessor Wellenkamp aus Oppeln als Vertreter der Landes-  
polizeibehörde die Strecke bereist. Außer Bereitung bis zur Kreis-  
grenze hat auch Kreisbaumeister Baurath Boltmann teilgenommen.  
Der Vereinigung hat sich während der öffentlichen Belehrung der Veran-  
lagung zur Einflussnahme die Beantwortung der Frage, ob er  
„Bereidigen“ habe, abgelehnt und war deswegen in erster Instanz  
nur freigesprochen, in zweiter zu 20 Pf. Geldstrafe verurtheilt worden.  
Der Dienststrafatlas des Kammergerichts hat die Vor-  
entscheidung aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Gestellung  
und Entscheidung in die Vorinstanz zurückgeführt. Der Steuer-  
richter, so wurde ausgeführt, habe auf die erwähnte Frage aller-  
dings Auskunft gegeben, für ein entgegengesetztes Verhalten aber  
wollte es an einer strafrechtlichen Handhabung; nur das Verzeichnen  
von steuerpflichtigem Einkommen sei unter Strafe gestellt.

\* \* Militärisches. Die Einziehung der Rekruten in die den  
einzelnen Mannschaften bestimmten Heeresgruppen erfolgt in den  
Tagen vom 11 bis 15. Oktober.

\* \* Verfälschung von Nahrungsmitteln. Jede Verfälschung  
frischen Bieres mit minderwertigem Tabakestanden, Neigen-Tropi-  
und Überläufern, wenn es auch vielleicht aus demselben Fasse  
stammt, ist nach kantonalrechtlichem Erkenntnis als eine Ver-  
fälschung im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879  
anzusehen und zu bestrafen.

\* \* Invaliditäts- und Altersoversicherung. Nach einer Ent-  
scheidung des Reichsgerichtsamt ist ein Lehrling, der nicht  
gegen freien Unterricht, sondern lediglich gegen Bewährung von  
regelmäßigen Arbeitserfolgen in Höhe von monatlich 3 Mark be-  
schäftigt ist, der Invaliditäts- und Altersversicherung unterworfen.  
\* \* Für Butterhändler. Nach dem vom heute ab in Kraft  
tretenen Margarinegesetz müssen alle Gefäße zur Aufnahme von  
Butter, sowie sämmtliche für die Verpackung von Butter verwendete  
Papiere einen Stempel mit dem Vermerk der betreffenden  
Butterorte: Margarine, Naturbutter (Tafelbutter, Kochbutter) zu  
tragen.

\* \* Der Kommandirende General des sechsten Armeekorps,  
General Bernhard von Sachsen-Meiningen, wird voraussichtlich am  
4. August er auf dem Feldartillerie-Schiessplatz in Lautzenau ein-  
treffen, um am 9. August das Infanterie-Regiment Reich 1 (Obers-  
schlesisches) Nr. 22 und am 10. deselben Monats das 3. Ober-  
schlesische Infanterie-Regiment Nr. 62 zu besichtigen. Außerdem finden an  
den beiden Tagen von diesen Truppen Schießübungen statt. An diesen  
Besichtigungen nimmt ferner der Kommandeur der 12. Division,  
General-Lieutenant von Massow, sowie der Kommandeur der 23.  
Infanterie-Brigade, Generalmajor von Albedyll, Theil. Die Brigade-  
besichtigung der 23. Infanterie-Brigade (Infanterie-Regiment Reich  
(Oberschlesisches) Nr. 22 und Nr. 62 ist für den 15. August auf dem  
Lautzenauer Schiessplatz in Aussicht genommen, an der ebenfalls die  
vorgenannten Herren teilnehmen.

\* \* Aufnahme von Schülerinnen bei der Provinzial-  
Debtamm-Verbrauchszu Oppeln. Der Lehrerius beginnt am  
1. Oktober dieses Jahres und dauert 7 Monate.

\* \* Ein Nachtrag zur Czernowitz-Wurtenkatastrophe. Seit  
vorgestern ist dem Schacht der Wotthardschachthütte, wo sich das  
furchtbare Unglück ereignet hatte, bereits der Betrieb erhöht worden.  
Die Besichtigung der Förderstühle mittels des Seilschlosses ist bebe-  
halten worden, nur wurde die Neubesichtigung des Förderstuhles von  
einem Monteur der Fabrik, die das patentierte Seilschloss lieferte,  
vorgenommen. — Zum Abschluss hieran, sei das Urteil eines Nach-  
mannes bezüglich der Katastrophe hervorgehoben, der die Last der  
herabfallenden Schale in den Augenblick des Aufschlags auf die  
Wöhr auf 54224 Centner berechnet. Daraus ist auch die durchbare  
Wirkung des Apparates einigermaßen ersichtlich. Die Förderstühle  
hat nämlich einen Durchmesser von 4 Metern Eisen und 3 Metern  
Eichenholz durchgeschlagen. Die Wöhr bestand aus eisernen Trägern  
und Eichenholz, die aufeinandergelegt einen Durchmesser von 4  
Metern Eisen und 3 Metern Holz ergeben. Der obige Fachmann  
berechnet den Fall der Schale in der Sekunde auf 58, Meter im  
Durchmesser; es hat seiner Ansicht nach der schreckliche Augenblick nur  
ca. 3 Sekunden gedauert. Für die Betheiligung wird dieser Augen-

## Vermischtes.

\* \* Das Bild einer verjunkten Stadt. des früheren  
Por. Royal, beschreibt, wie das „W. Jr. Bl.“ berichtet, ein amerika-  
nischer Journalist, der sich an Bord eines Preßschiffes im Hafen von  
Kingston auf Jamaika befindet. In dem Kreisfallen Ruthen des  
Hafen befindet sich deutlich auf dem Meerestrand das Bild der  
Stadt, die schon seit zwei Jahrhunderten wenige Meter unter dem  
Meerespiegel schwimmt. Ein Steinmark vom Untergrund des  
Preßschiffes entfernt, schaukelt eine roh angebrachte Boje auf  
den Wellen, welche die Boje bis an die Wasseroberfläche reichende  
Kirschzweigpflanze von Por. Royal angibt. Die Weihenisse der  
Büro in der Karibik, die sind noch nicht entkleidet, einer  
Märchenstadt, die von Jules Verne mit so reicher Phantasie in  
seinem Buch „Aventuriert Weile unter Wasser“ geschildert  
sind. Natürlich ist Por. Royal nur an einem windstillen  
Tage sichtbar; der Meerespiegel muss vollkommen flach  
sein, damit man in den Tiefen des durchsichtig klaren Wassers die  
Stunden der Stadt erkennen kann. Der Thurm der alten Kathedrale  
ist der hervorragendste Gegenstand. Zwischen den weniger hohen  
Thüren der lachenden Stadt schwimmen die Fischer umher. We-  
legentlich befindet man auch die Hölle anderer, proklamer Gebäude  
zu Gesicht. Ein durchbohrtes Erdloch hat an einem Junittage des Jahres  
1892 Por. Royal und seine lebenslustigen Bewohner in den Tiefen des  
Meeres begraben. 3000 Menschenleben sind durch jene Katastrophe zu  
Grunde gegangen. Die Bewohner thaten ihren Söhnen auf und ver-  
schlangen die Stadt, die nach dem Zeugniß von Zeitgenossen eine  
der lieblichsten der Erdballs war. Einige Überlebende behaupten,  
die Straße Gottes habe die ländlichen Bewohner von Por. Royal  
getroffen, ähnlich wie Sudom und Gomorra. Por. Royal war  
als die schönste Stadt in Westindien bekannt. Die Hauptbefestigung  
der Bewohner war Searaub, der als ein vollkommen bereitgestelltes  
Gewehr angesehen wurde. Die Bewohner von Por. Royal und  
Jamaika überhaupt wählten sich förmlich in den Reichtümern von

Miglo und Bern, den Gold- und Silberschägen, die sie von der Spedition erbeutet hatten. Ausführungen alter Art waren an der Tagesschau, gleichzeitig in den schummrigen Tagen der römischen Kaiserherrschaft. Würde Bachanalen nach orientalischem Stil unter allen Ortsfeiern. In diese tollen Orgien plakte unzählig das Erdbeben hinein und zog seine Opfer aus dem Laubel des Gesetzes in die verschworenen Tiefen des Oceans hinab. Die Katastrophe trat vor Mittag ein. Die Luft war schwül und am Himmel keine Wolke zu entdecken. Plötzlich flog die Erde an, zu schwanken, und ein dumpfes Geräusch erklang. Das Meer wurde zu steifem Schleim, und die Stadt versank in den Fluten. Alle diese Schrecknisse sind längst vergessen und saniert eingebettet liegt das versteinerte Port Royal, ein Bild des Friedens, im Meeresschose.

**Schiffsschlissel.** Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die Mannschaft eines Schiffes mit großer Vorliebe außer den zur Beplümung bestimmten Tieren noch irgend welche andere vierbeinige Geschöpfe mit an Bord nimmt, die dann von allen Matrosen bis zum kleinsten Schiffsschiffchen herab gehätschelt, mit den besten Bedienissen versorgt und oft wie eine Art Heilige verehrt werden. Besonders abergläubisch sind in dieser Beziehung die englischen und amerikanischen Theerjaden, die selten ohne einen solchen Schutzgeist einen weiteren Steg ansetzen würden. Taft beständig im Kampf mit den unberechenbaren Elementen, denen der Mensch in den meisten Fällen machtlos gegenübersteht, vertrauen sich die Seeleute oft nur dem Instinkt gewisser Thiere an, in der Voraussetzung, daß diese die Gefahr wittern und so durch ihre Umwelt die Mannschaft rechtzeitig warnen können. Fast alle großen amerikanischen Panzerkreuzer haben ihren vierbeinigen Heiligen an Bord, der sich bei den Matrosen, wie bei den Offizieren der größten Beliebtheit erfreut. Auf dem Panzerkreuzer "Massachusetts" befindet sich eine Kiste, die ihre Säftele in einem Kanonenrohr aufzuhängen gewohnt ist. Ein der Befreiung des Kreuzers "Detroit" gehöriger Offizier hat geradezu eine Verhältnisheit erlangt; das Thier besitzt eine speziell für ihn gearbeitete Offiziersuniform und wird von den Matrosen auf das sorgfältigste gepflegt und bedient. Die Mannschaft des "Terror" läßt sich nie ohne ihren "Billy-Terror" photographieren, einen großen Bod, der stets in der Mitte des Bildes seinen Platz einnimmt. An Bord der unglücklichen "Maine" befand sich ein schwarzer Ratter "Tom", der bei dem Untergang des Fahrzeugs mit zu den wenigen lebenden Besen gehörte, die gerettet werden konnten. Nach der zurückgeworfenen Katastrophe erblickte man das Thier auf der Spitze eines Mastes lauernd, von wo aus es ein schreckliches Geckerei entstehen ließ, daß die Mannschaft an Bord des "Terror" ausmerksam wurde, den schwachen Gesellen aus seiner unangenehmen Lage befreite und ihn als Erbteil ihrer unglücklichen Kameraden adoptierte.

**Die Toiletten einer Schönheitskönigin.** Die diesjährige Londoner Opernsaison zeichnete sich hauptsächlich durch das interessante Gastspiel der französischen Kontra-Altostimme, Mme. Piron aus, die dort zum letzten Male in der Oper "Heimrich VI." auftrat. Aber nicht allein durch ihre treffliche Stimme verstand es die Kunstsängerin, das Publikum der Themenstadt zu fesseln und zu entzücken, sondern nicht minder auch durch die fabelhafte Pracht ihrer Toiletten. Im ersten Akt erscheint die zweite Gemahlin Heinrichs VI. in einer Toilette von mattblauem Atlas mit Sammetapplikationen reich verziert. Das vierrechteckig ausgeschnittene Corsage ist mit Türkisen und Diamanten verschwenderisch ausgestattet, während eine prächtige Stickerei mit Perlen, Silber und Türkisen das zartgrauwe Vorzertkleid schmückt. Ein eleganter Kopfschmuck, der ein Hermelin an Diamanten, Perlen und Türkisen aufweist, vervollständigt die Kleidung und graziöse Toilette. Der zweite Akt führt die reizende Gestalt der Sängerin dem begeisterten Publikum in einer weichen Brokatrobe vor, auf der sich goldgelbe Velours-Appliques wundervoll ausnehmen. Auf dem Unterkleide aus malvenfarbenem Atlas ist ein herrliches Liliennuster in Gold- und Rubin-Bordüren ausgeführt. Die weiten Ärmel aus gelbem Sammet sind mit einem Reigen von Perlen überzogen; das Mittelstück der defolierten Taille spricht von Diamanten, Rubin und Perlen. Die beiden kostbaren Gemmen erstrahlen in der Fassung des prachtvollen Halschmudes und des Haars ausleuchtenden Diadems. Von unbeschreiblicher Schönheit und kostbarkeit ist das im vierten Akt getragene Kostüm, das genau nach dem berühmten, im Louvre befindlichen Gemälde von Holbein angefertigt worden ist. Dieses Prachtgewand besteht aus smaragdgrünem gesticktem Sammet, der Rücken ist vorne über einem Tablier aus weißem, jumellenbesetztem Brokat, das von beiden Seiten mit breiten, bis zu den Füßen hinabreichenden Hermelin-Revers begrenzt ist. Die weiten offenen Ärmel und die schwere Schleppe dieser prunkvollen Toilette sind ebenfalls mit reichem Hermelinbehang verziert. Der breite Träger des Corsage sowie die unter dem weiten Ärmel zum Vortheile kommenden engen Unterärmel sind aus kostbarem orientalischen Goldstoff hergestellt und dienen mit schimmernden Perlen bestickt. Ein Halbgürtel aus massivem Golde, mit echten Steinchen bestickt, ein dazu passendes Collier und Kopfschmuck erlösen die Gesamtwirkung dieser wahnsinnig schönen Robe.

**Gil-Bettler.** Bettler: "Ich bitte Sie, geben Sie mir ein Almosen — aber rüsch ich hab' s Radel auf der Seite stehen!" Sonderbayer Wiederholung: "Heut las ich in der Zeitung einen Artikel mit der Überschrift: Das silberne Jubiläum der Golddrückerei. Ist das nicht ein rechter Unsinn?" — Gil: "Durchaus nicht. Ich habe auch einen Goldbontel, der bereits die silberne Hochzeit gefeiert hat, außerdem eine Supertafel besitzt und nichts wie Blech redet. Nur seinen Drath zeigt er nicht."

### Stimmspruch.

Habt Ihr am Schönen Euch erbaut,  
Singt und schlägt.  
Habt Ihr Schmied und Elend geschaut,  
Schweigt und mildert.

### Ohne Gewissen.

Roman von Reinhold Etzmann.

Unsre Armut — natürlich! Dein Lieblingsthema, weil Du weißt, wie unerträglich es mir ist, dies verhasste Wort zu hören. Schlimm genug, daß wir nicht immer instande waren, vor den Leuten zu verborgen, wie es um uns bestellt ist; jetzt aber haben wir es doch wahrhaftig nicht mehr nötig, uns wie Bettlerinnen dem Gesicht aller boshaften Klatschschwestern preiszugeben. Du hast gesagt, wie kostbarlich, die wir noch vor acht Tagen nicht einmal ein armelloses Hauskleid mehr auf Kredit anstrengten wollten, gar nicht eilig genug mit ihrem Stoffproben erscheinen konnten, nachdem ich sie von Deiner Verlobung benachrichtigt hatte. Es giebt nicht ein einziges Geschäft für uns zu arbeiten."

Um dann am Tage nach meiner Verlobung dem Professor die eilen lange Rechnung zu präsentieren. Glaubst Du wirklich, Mama, daß ich mich um eines Kleides willen der Gefahr auslegen möchte, einfachen Toiletten ihr nicht gehindert haben, mir seine Meinung zuzuwenden, während mein Verlobter vorläufig wohl keinen Anspruch darauf erheben, daß ich um seinetwillen glänzendere anlege. Alle anderen Leute aber sind mir vollkommen gleichgültig."

"Aun freilich, Du bist ja auch so tierisch in ihm verliebt, daß Du für nichts anderes mehr Sinn hast als für ihn," versetzte die Räthn, und ihre vorhin so sanfte Stimme hatte jetzt einen recht unangenehm höhnischen Klang. "Offenkundig wird Dich diese überwiegende Leidenschaft nicht für alle Zeit verhindern, auch auf Deine alte Mutter ein klein wenig Stückicht zu nehmen."

Edith lehnte sich in die Sofadecke zurück und griff nach einem

Buche. "Das alte Lied! Du solltest doch endlich einmal aufhören, es anzuhören, Mama; denn Du müßtest nachgerade wissen, wie wenig Einbildung es auf mich macht."

Frau v. Mansfeld schien eine scharfe Antwort auf diese wenig liebvolle Versicherung in Bereitschaft zu haben; aber noch ehe sie dazu gekommen war, sie auszusprechen, wurde draußen die Glöde gegangen, und ihr von ehrwürdigem, weitem Horre umrahmtes Unklang nahm mit überragender Schalligkeit wieder den vorigen Ausdruck einer geradezu himmlischen Güte an.

"Der Professor!" sagte sie hastig. "Und ich habe mich noch gar nicht umgeleitet. Das bessere Spiegelhäschen wenigstens möchte ich doch ausspielen. Es wird Dir wohl nichts ausmachen, ein paar Minuten mit ihm allein zu bleiben."

Über der da kam, was nicht der Professor. Das kleine, verschlüsselt ausgebogene Dienstmädchen, das eine Minute später seinen rothen Kopf zur Thür hereinsteckte, überreichte der Räthn vielmehr eine Bittenkarte, deren Aufschrift die alte Dame erschöpfend weniger als freudig summte.

Doctor Siegmund Artois — las sie, gegen ihre Tochter gewendet, mit halblauter Stimme. "Das kommt ja außerordentlich gelegen. Da sieht man wieder einmal, welche Unheimlichkeiten derartige thörichte Jugendfreundschaften einem bereiten können."

Auch auf Ediths eben noch marmortaltem Gesicht war eine jähre Veränderung vorgegangen. Ihre Augen öffneten sich weiter,

und ihre Lippen preßten sich fest zusammen, wie wenn sie einen Luststof des Hornes zurückhalten wollten.

"Es muß schon gestern habegereist sein," stieß sie nach einem selundenlangen Schweigen hervor, "und er kann meinen Brief also nicht mehr erhalten haben. Er kommt, ohne irgend etwas von meiner Verlobung zu wissen. Ein abscheulicher Zufall!"

"Wir werden ihn einfach abweisen lassen," meinte die Räthn hochmuthig. "Unter den jetzigen Verhältnissen brauchen wir mit dem Menschen doch wirklich keine besonderen Umstände zu machen."

"Du bist großmuthig wie immer, Mama," sagte Edith mit sehr

kindlicher Schärfe. "Aber Du wirst mir schon überlassen müssen,

diese Angelegenheit nach meinem eigenen Ermessens zu ordnen. Ich werde Artois empfangen."

Und es wird eine theatralische Scene geben. Nun, ich habe nichts dagegen, wenn man nur nicht von mir verlangt, daß ich ihr bewohne."

"Ich lege nicht den geringsten Werth auf Deine Anwesenheit, Mama. Sagen Sie dem Herrn Doctor, Minna, daß ich mich freuen werde, ihn zu begrüßen."

Eilig verschwand die Räthn in der nach ihrem Schlafzimmer trat von der anderen Seite her der angemeldete Besucher in das Zimmer.

Er war ein Mann von vielleicht achtundzwanzig Jahren, eine elegante, einnehmende Erscheinung, obgleich seine Gestalt eher geschmeidig und jierlich als kräftig und imponierend schien. Sein blasses, kluges Gesicht mit dem scharf geschnittenen Profil und den überaus lebhaften dunklen Augen ließ sogleich den Geistesarbeiter in ihm erkennen; aber es waren darin freilich auch einige Linien,

wie man sie sonst nur in den Gesichtern bläfler Lebemänner findet. Er schaute rasch umher, und als er sich überzeugt hatte, daß er mit dem jungen Mädchen allein sei, warf er seinen Hut auf einen Stuhl und setzte auf sie zu.

"Edith! Meine liebe Edith! Ist es mir diesmal gelungen, Dich zu überreden?"

Er hatte die Arme ausgebreitet, als ob er sie an seine Brust ziehen wollte, aber sie erhob wie abwehrend ihre Hand.

"Nicht doch, Siegmund," sagte sie tühl, "meine Mutter könnte es ja sehen! Aber eine Überraschung ist das in der That! Was bringt Dich so plötzlich hierher, während Du mir doch noch vor vierzehn Tagen schriebst, das selbst an ein zeitiges Loskommen von Deinem Frankfurter Posten nicht zu denken sei?"

"Ich das ist eine unglaubliche Gesichterei," meinte Doctor Artois leichtlachend. "Und ich will Dich nicht damit langweilen, mein Herz! — In drei Wochen nur: ich habe meine Frankfurter Stellung aufgegeben und werde nicht mehr unter das verhafte Dach zurückkehren. Mein Kontrakt lief zwar noch auf ein ganzes Jahr; aber ich würde einen Streit mit dem ersten Direktor der Fabrik vom Faune zu brechen, und wie ich's vorabgesehnen hatte, erhielt ich bei dieser Gelegenheit auf meinen Wunsch die sofortige Entlassung, um die mir & allein zu thun gewesen war."

"Und bist Du ganz sicher, damit keine Überraschung begangen zu finden?" Glaubst Du, daß es Dir gelingen werde, bald einen Erfolg zu finden?"

"Eine wie praktische Sinnesart offenbart sich doch in Deiner Besorgnis!" lächelte er, obgleich die kahle Art des Empfanges ihn eigentlich befremde. "Ich glaube, Du würdest es gar nicht verstehen, wenn ich sage, daß nur die Schnapsucht nach Dir mich zu einem dummen Streich verleitet habe."

"Nein! Denn wir haben, wie ich denke, beide aufgehört, Kinder zu sein," erwiderte sie ernst. "Aber willst Du nicht Bläß nehmen? Du begiebst also die Absicht, dauernd hier zu bleiben?"

Er setzte sich auf das Sofa und griff nach ihrer Hand, um sie neben sich niederzuziehen. Edith aber wußte sich ihm gefügt zu entwinden, ohne daß doch etwas geradzu Verleyende für ihn in dieser Bewegung gewesen wäre. Sie machte sich an dem Blumenstrauß zwischen den Fenstern zu schaffen, und es blieb wohl eine Minute lang still, bis Artois seine erste Verstimmung überwunden antwortete: "Du weißt, wie ich seit Jahren danach gestrebt habe, hier irgend eine Stellung zu erhalten, von welcher Art sie auch immer sein möge. Traufen in den kleinen Provinznestern ist an ein Vorwärtskommen ja nicht zu denken. Da kann man alt und grau werden, ohne daß die Welt etwas von einem erfährt, und man fühlt ordentlich, wie einem in der widerwärtigen Zustimmungshölle eingehüllter Philisterthums der Verstand einroste. Nur hier darf man hoffen, Aufmerksamkeit zu erregen, und nur hier kann man leben. Aber es ist nicht leicht, irgendwo unterzuschlüpfen; denn wir sind nur eine Lüde jetzt, da sind auch schon hundert Bewerber, die am liebsten einander vergiftet möchten. Alle meine Beziehungen waren bisher vergeblich gewesen, und lediglich einem glückigen Zufall habe ich's zu danken, daß man mir jetzt die Stellung des Anstalts-Chemikers an dem Sanatorium des Doctor Giersberg angeboten hat. An und für sich betrachtet ist der Posten noch vielleicht als der, welchen ich eben verlassen habe. Die Bezahlung ist dummerlich, und ich werde voraussichtlich viel mehr zu arbeiten haben. Aber das entmutigt mich nicht. Ich bin doch in der Hauptstadt, und habe ich doch endlich den Zug auf die unterste Stufe der großen Leiter gefestigt, auf der man zu Verksamtheit und Reichtum emporsteigt. Das ich das Zeug dazu habe, kann ich wohl ohne Überhebung behaupten."

Edith hatte ihm, während er sprach, langsam ihr Gesicht wieder zugewendet. Von der Erregung, in welche sie vorhin die Anmeldung des Doctors versetzt hatte, war jetzt Dank ihrer vollendeten Selbstbeherrschung nichts mehr in ihren schönen Zügen zu lesen. "Wenn die Einkünfte Deiner neuen Stellung so schlecht sind, wie willst Du es denn anfangen, davon zu leben?"

Doctor Artois warf den Kopf zurück und lächelte. "Ich habe noch nicht darüber nachgedacht; aber da ich bisher in jeder Lebenslage fertig geworden bin, wird es mir auch diesmal nicht fehlen. Die Hauptfäche ist, daß ich hier bin, und daß wir uns, wenn wir wollen, nun täglich sehen können. Ach, Du glaubst nicht, mein kleines Herz, wie mich danach verlangt hat in meinem traurigen Exil!"

"Gast Du Dich bereits durch bindende Abmachungen verpflichtet?"

"Gewiß! — Es ist nicht die Gewohnheit des Doctor Giersberg, schriftliche Kontrakte zu machen; aber er hat meine Fassung, und wir sind über alle Einzelheiten im Banne."

Zugdem wird es noch eine Möglichkeit geben, die es augenblicklich zu machen — nicht wahr?"

"Benn sie mir plötzlich etwas Besseres zeigte — vielleicht liebvolle Versicherung in Bereitschaft zu haben; aber noch ehe sie dazu gekommen war, sie auszusprechen, wurde draußen die Glöde gegangen, und ihr von ehrwürdigem, weitem Horre umrahmtes Unklang nahm mit überragender Schalligkeit wieder den vorigen Ausdruck einer geradezu himmlischen Güte an.

"Der Professor!" sagte sie hastig. "Und ich habe mich noch gar nicht umgeleitet. Das bessere Spiegelhäschen wenigstens möchte ich doch ausspielen. Es wird Dir wohl nichts ausmachen, ein paar Minuten mit ihm allein zu bleiben."

Er richtete sich aus seiner bequemen Stellung auf und sah vor, um ihr besser ins Gesicht zu sehen. "Wir können nicht? Wie soll ich das verstehen? Was hat dem augerichtet, daß uns daran hindern müßte?"

"Bist Du nur vierundzwanzig Stunden später von Frankreich zurückgekehrt? Ich hatte gestern an Dich geschrieben, um Dir mitzuteilen, daß ich mich verlobt habe."

Doctor Artois blieb ein paar Sekunden lang unbeweglich; dann lehnte er sich wieder in die Polster zurück und verzerrte die Stirn über der Brust. Ein häßlicher, höhnischer Zug war in seinem Gesicht.

"So?" mochte er gedehnt. "Das also ist es? Und vor dieser sonderbaren Empfang?" Da muß ich Dir ja allerdings ungelezen bekommen sein, meine arme Edith! Wäre es übrigens unbefriedigend, nach dem Namen des Glücklichen zu fragen, dem

so? — Ich kann nicht in diesem Ton darüber sprechen, Siegmund!"

Man sah es der Sprecherin an und hörte es aus dem ihrer Stimme, daß sie die Wahrheit sprach.

Ihr rührte das aber offenbar nicht; denn er fuhr in demselben höhnischen Tone fort: "O, ich glaube Dir das ohne weiteres,"

Frau v. Mansfeld seid immer Gedanken und Freuden und Freuden, gegen die ich in Peking standes, unter östlicher Tropenluft und freilich gegen die Regierung nichts an, daß davon

abgesehen ist. Siegmund auszustossen. Ah! Ich gratuliere! Darüber wenigstens, daß ich für den einen

besten aufgepolt worden wäre, dari ich mich nicht beklagen. Ich könnte er recht gut Dein Vater sein; aber eine — echte und leidenschaftliche Liebe fragt wenig nach solchen Kleinigkeiten, wie es

Unterschied der Jahre ist. Und zu Deiner Ehre kann ich doch nicht mehr darüber sprechen."

Doctor Artois spießte die Lippen, um einen langgezogenen pfeifenden Ton auszustoßen.

"Ah! Ich gratuliere! Darüber wenigstens, daß ich für den einen bestens aufgepolt worden wäre, dari ich mich nicht beklagen. Ich könnte er recht gut Dein Vater sein; aber eine — echte und leidenschaftliche Liebe fragt wenig nach solchen Kleinigkeiten, wie es

Unterschied der Jahre ist. Und zu Deiner Ehre kann ich doch nicht mehr darüber sprechen."

Doctor Artois preßte die Lippen zusammen. Eine Minute verging, ehe Edith preiste die Lippen zusammen. Eine Minute verging, ehe Edith preiste die Lippen zusammen. Eine Minute verging, ehe Edith preiste die Lippen zusammen.

Doctor Artois spießte die Lippen, um einen langgezogenen pfeifenden Ton auszustoßen.

"Ah! Ich gratuliere! Darüber wenigstens, daß ich für den einen bestens aufgepolt worden wäre, dari ich mich nicht beklagen. Ich könnte er recht gut Dein Vater sein; aber eine — echte und leidenschaftliche Liebe fragt wenig nach solchen Kleinigkeiten, wie es

Unterschied der Jahre ist. Und zu Deiner Ehre kann ich doch nicht mehr darüber sprechen."

Doctor Artois spießte die Lippen, um einen langgezogenen pfeifenden Ton auszustoßen.

"Ah! Ich gratuliere! Darüber wenigstens, daß ich für den einen bestens aufgepolt worden wäre, dari ich mich nicht beklagen. Ich könnte er recht gut Dein Vater sein; aber eine — echte und leidenschaftliche Liebe fragt wenig nach solchen Kleinigkeiten, wie es

Unterschied der Jahre ist. Und zu Deiner Ehre kann ich doch nicht mehr darüber sprechen."

Doctor Artois spießte die Lippen, um einen langgezogenen pfeifenden Ton auszustoßen.

"Ah! Ich gratuliere! Darüber wenigstens, daß ich für den einen bestens aufgepolt worden wäre, dari ich mich nicht beklagen. Ich könnte er recht gut Dein Vater sein; aber eine — echte und leidenschaftliche Liebe fragt wenig nach solchen Kleinigkeiten, wie es

Unterschied der Jahre ist. Und zu Deiner Ehre kann ich doch nicht mehr darüber sprechen."

Doctor Artois spieß